

<b>Niederschrift</b>
----------------------

über die Bürgerinformation  
„Umbau des Zentralen Omnibusbahnhofes“ (ZOB)  
Matthiasstraße und der Bahnhofstraße zwischen Kardinal-Galen-Ring und  
Borneplatz

am  
Donnerstag, den 26.03.2015 um 19:00 Uhr  
im Ratssaal des Rathauses

Herr Schröder – Fachbereichsleiter Planen und Bauen - eröffnet um 19.00 Uhr die Veranstaltung und begrüßt alle erschienenen Bürger und stellt die nachfolgenden Gesprächsteilnehmer im Podium vor:

Herr Zunker	Leiter der Verkehrsgesellschaft der Stadt Rheine
Frau Wolf	Büro wbp Landschaftsarchitekten GmbH
Herr Reßhuber	Büro pbr (Planungsbüro Roling AG)
Herr Löcke	Verkehrsplanung Technische Betriebe Rheine

Herr Schröder erklärt den Ablauf der Veranstaltung und führt in die Thematik ein. Er erklärt, dass der ZOB Matthiasstraße ein Teilprojekt aus dem Rahmenplan Innenstadt sei. Der Rahmenplan Innenstadt sei im Stadtentwicklungsausschuss und letztlich im Rat der Stadt Rheine am 16.12.2014 diskutiert und beraten worden. Im Zuge des Rahmenplanes Innenstadt habe man die große Chance erhalten, die gesamte Innenstadt über die Städtebauförderung umzugestalten. Der Umbau des zentralen Omnibusbahnhofes sei das größte Einzelprojekt aus diesem Rahmenplan. Bei der Baumaßnahme gehe es zum einen um den Umbau des ZOB Matthiasstraße und zum anderen um den Umbau der Bahnhofstraße, die den Übergang vom Bahnhof zur Innenstadt bildet.

Herr Schröder weist auf die Sitzung des Bauausschusses am 16.04.2015 um 17:00 Uhr hin, in der das Thema Bustreff in öffentlicher Sitzung entschieden werden soll. Nachfolgend bittet er Herrn Zunker um Informationen zum Stadtbuskonzept in Rheine.

Herr Zunker stellt das Stadtbuskonzept vor, welches im Sommer dieses Jahres umgesetzt werde. Die Umsetzung werde sich in Teilen bis in das nächste Jahr hinziehen. Er weist darauf hin, dass der Bau des neuen Bustreffs in ein Gesamtkonzept eingebunden sei, welches für die Optimierung des Stadtbusverkehrs wichtig sei. Für diese Optimierung werde es einen neuen Liniennetzplan geben, der ab dem 29.06.2015 in Kraft trete. Herr Zunker erklärt die geplanten Veränderungen und weist darauf hin, dass mit dem jetzigen Bustreff der Umsatz an Fahrgästen nicht weiter erhöht werden könne.

Herr Reißhuber vom Büro pbr und Frau Wolf vom Büro wbp erläutern die Planung und geben Auskunft über die Kosten zum Bustreff Matthiasstraße.

Herr Schröder erklärt im Anschluss, dass sich die Finanzierung der Maßnahme aus drei Elementen zusammensetze:

1. Bahnhofstraße – Städtebauförderung
2. Matthiasstraße ZOB – GVFG Mittel
3. Radstellplatz überdacht – GVFG Mittel

Er teilt mit, dass sich die Gesamtkosten auf ca. 4,5 Mio Euro belaufen. Hiervon betrage der Eigenanteil der Stadt Rheine für alle 3 Projekte 995.000,00 Euro. Auf den ZOB alleine entfalle ein Eigenanteil in Höhe von 774.000,00 Euro.

Herr Schröder weist daraufhin, dass es einige „Sowieso Kosten“, auch wenn man den ZOB jetzt nicht baue, geben werde.

Er erklärt, dass man für den nach § 8 (3) Personenbeförderungsgesetz gesetzlich geforderten Umbau des ZOB zu einem späteren Zeitpunkt mit 455.000,00 Euro an Kosten rechnen müsse. Hinzu kämen dann noch Kosten für die Erneuerung der Fahrbahn Matthiasstraße insbesondere im Bereich der Busstellplätze, die Sanierung der Hausanschlüsse und die Unterhaltungsarbeiten am Dach und Pavillon des ZOB. Zu den einzelnen Kosten werde es in der nächsten Bauausschusssitzung eine Vorlage geben, die diese Kosten im Einzelnen erläutern werde.

Herr Schröder bittet jetzt um Wortmeldungen zum Thema.

## **1. Claudia Kuhnert, Alsenstraße 7**

Frau Kuhnert möchte wissen, ob die 455.000,00 Euro für den behindertengerechten Ausbau des ZOB der Eigenanteil der Stadt Rheine sei oder ob es hierfür Fördergelder gebe.

Herr Schröder erklärt, dass zurzeit keine Fördergelder eingerechnet seien.

Frau Kuhnert erklärt, dass sie ein Gespräch mit der NWL geführt habe. Als Ergebnis sei gesagt worden, dass es auch hierfür Fördergelder gebe. Somit werde der Eigenanteil für diese Maßnahme geringer ausfallen.

Herr Schröder sagt die Überprüfung des Sachverhaltes zu.

## **2. Werner, Dreckmann, In der Bannewiese 11**

Herr Dreckmann möchte wissen, ob eine Digitalisierung aller Bushaltestellen geplant sei.

Herr Zunker erklärt, dass die einzelnen Bushaltestellen nicht digitalisiert werden, sondern lediglich der Bustreff.

Weiter möchte Herr Dreckmann wissen, ob für die behindertengerechte Toilette Schlüssel für den Personenkreis mit entsprechendem Merkmal im Schwerbehindertenausweis ausgegeben werden. Herr Schröder erklärt, dass die Nutzung der behindertengerechten Toilette noch nicht im Detail durchdacht und ausgearbeitet sei. Dies werde im nächsten Planungsschritt erfolgen.

### **3. Monika Niesert, Windhoffstraße 5**

Frau Niesert möchte wissen, ob der jetzige Kostenrahmen garantiert werden könne und wer seinen Namen für diese Kostengarantie gebe.

Frau Wolf weist darauf hin, dass das Planungsbüro das Thema der Kosten sehr ernst nehme. Es gebe eine detaillierte Kostenberechnung, welche die Grundlage für den Beschluss sei. In den Fällen, wo man sich bezüglich der Kosten nicht sicher war, seien Angebote eingeholt worden. Die Kostenberechnung sei von den beteiligten Büros genau geprüft und durchgeplant worden.

### **4. Wolfgang Wieberneit, Hohenkampstraße 10**

Herr Wieberneit möchte wissen, ob der Zeitrahmen der Baumaßnahme schon feststehe und ob evtl. Kostenerhöhungen schon mit eingerechnet worden seien.

Frau Wolf erklärt, dass man davon ausgehe im Jahr 2016 zu bauen. Sollte später gebaut werden, müsste ein sog. Baukostenindex mit in die Kostenberechnung aufgenommen werden. Die Bauzeit werde ca. ein Jahr betragen.

Zudem möchte Herr Wieberneit wissen, ob es für weniger frequentierte Fahrten bzw. Leerfahrten günstiger sei, kleinere Fahrzeuge einzusetzen, da man beim Buskonzept von Stoßzeiten ausgehe.

Herr Zunker erklärt, dass man Fahrgastzahlen nur erhöhen könne, wenn das komplette Konzept umgesetzt werde. Das Konzept berücksichtige auch, dass die Schülerzahlen weiter sinken werden. Um hier zu optimieren, werde man die Schülerbusse in das allgemeine Fahrplannetz mit einbeziehen, um ein größeres Angebot an Schultagen bieten zu können. In Ferienzeiten und am Wochenende werden diese Busse natürlich nicht fahren.

Herr Mersch von den Rheiner Verkehrsbetrieben erklärt, dass man morgens mit 5 Gelenkbussen den Schülerverkehr bewältige. Wenn man noch kleinere als den „12-Meter-Standardwagen“ einsetzen würde, wäre dies nicht möglich und unwirtschaftlich.

### **5. Dieter Berning, Hertaweg 3**

Herr Berning möchte wissen, in welcher Größenordnung eine Fahrgaststeigerung unter Berücksichtigung des Rückgangs bei den Schülerzahlen geplant sei, wie viel Stellplätze es zurzeit für Busse am ZOB gebe und was sich durch die neue Taktung bzw. Begegnungsform im Busverkehr ändere.

Herr Zunker erklärt, dass der Rückgang der Schülerzahlen insofern berücksichtigt wurde, dass man die Schulbusse in das Liniennetz einbezogen und für den regulären Fahrgast geöffnet habe. Bei der Steigerung der Fahrgastzahlen gehe man davon aus, dass man einen 10%igen Rückgang der Schülerzahlen auffangen könne. Zurzeit habe man 12 Linien/Busse, die den ZOB anfahren. Man werde zukünftig im Begegnungsverkehr noch 8 Stellplätze haben. Die Anzahl der Busse werde ziemlich gleich bleiben. Durch das neue Konzept werde sich aber die Menge der Personen, die am Bustreff abgewickelt werden können, erhöhen. Da

alle Fahrgäste, einschließlich Schüler, zukünftig über den Bustreff abgewickelt werden können, bestehe die Möglichkeit einer besseren Taktung und somit auch die Möglichkeit, Pendler als Fahrgäste hinzuzugewinnen.

## **6. Manfred Schmitz, Berkelweg 9**

Herr Schmitz erklärt, dass er die erste Planung von vor 12 Jahren noch kenne und feststelle, dass die heutige Planung eine Verbesserung sei. Aus seiner Sicht, sei der Aufenthalt am jetzigen Bustreff sei mit Sanierungs- und Reparaturmaßnahmen, nicht mehr zu verbessern. Mit dem neuen ZOB werde es eine Attraktivitätssteigerung sowohl für die Stadt als auch für die Bürger geben. Die kürzere Taktung der Busse verbessere außerdem den öffentlichen Personennahverkehr in Rheine und sei eine echte Alternative zur Nutzung des eigenen Pkws. Er finde dieses Konzept sehr positiv.

## **7. Margot Schmalkoke, Bahnhofstraße 12**

Frau Schmalkoke fragt an, warum an der Bahnhofstraße Bäume gepflanzt werden. Außerdem möchte sie wissen, ob auf die Anlieger der Bahnhofstraße im Zuge der Erneuerung Kosten zukommen werden.

Herr Schröder erklärt, dass für die Anlieger der Bahnhofstraße keine KAG-Beiträge zu erheben seien.

Bezüglich der Bäume erklärt Frau Wolf, dass auf dieser Seite der Gehweg breiter erstellt werde und somit Platz für Bäume sei. Es seien hier schmal wachsende, stadtbuste Bäume geplant, bei denen die Baumkronen nicht unter 2,50 m beginnen werden, sodass man bis 2,50 m freie Sicht habe. Der Weg zur Innenstadt solle attraktiv und ansprechend gestaltet werden.

Des Weiteren möchte Frau Schmalkoke wissen, ob es eine Veränderung bezüglich des Pkw-Verkehrs in der Bahnhofstraße gebe. Weiter habe sie Bedenken bezüglich des Einparkens in die Parklücken, da man bei der Größe schon mal rangieren müsse.

Frau Wolf erklärt, dass bezüglich der Parkplätze in diesen Bereich 2 Längsparkplätze zum Be- und Entladen geplant seien. Diese werden länger als normale Parkplätze und dadurch auch gut von vorne einzuparken seien. Die Verkehrssituation werde sich in der Bahnhofstraße nicht verändern.

## **8. Stefan Niesert, Windhoffstraße 5**

Herr Niesert sei sehr bestürzt, dass im Zuge leerer Stadtkassen ein so großes Projekt gebaut werde. Er befürchte, dass die nächste Grundsteuererhöhung schon beschlossen sei.

Herr Schröder weist noch einmal darauf hin, dass es noch zwingende Maßnahmen außerhalb des behindertengerechten Umbaus des ZOB gebe. Hier sei die Instandhaltung der Fahrbahn in der Matthiasstraße, die Erneuerung der Hausanschlüsse und nicht zuletzt die Unterhaltung und Sanierung des Daches

ZOB und des Pavillons zu nennen. Dies seien Kosten die ohnehin in der nächsten Zeit auf die Stadt Rheine bzw. den Tochterunternehmen zukommen werden. Man werde in einer Vorlage für den nächsten Bauausschuss dies detailliert berechnen.

### **9. Heinz Thüring, Im Uhlenhook 7**

Herr Thüring möchte wissen, ob es zwingend notwendig sei, den neuen Bustreff zu bauen und ob der alte nicht mehr funktionstüchtig und somit nicht mehr zu gebrauchen sei.

Herr Schröer erklärt, dass seine Bedenken in das Protokoll aufgenommen werden. Die Verwaltung werde alles sorgfältig gegeneinander abwägen.

### **10. Florian Menke, Matthiasstraße 18**

Herr Menke erklärt, dass er Gewerbetreibender in der Matthiasstraße sei. Auch ihm liege das finanzielle Wohl der Stadt Rheine am Herzen. Aus seiner Sicht müsse man allerdings jetzt die Chance ergreifen, mit den Fördergeldern einen neuen Busbahnhof zu bauen. Der alte ZOB sei mittlerweile 30 Jahre alt. Kosten für den behindertengerechten Ausbau, die Fahrbahnsanierung, Hausanschlüsse und die Renovierung des Daches ZOB und des Pavillons werden ohnehin anfallen. Um die Attraktivität der Straße und des Umfeldes zu gewährleisten, spricht sich Herr Menke für den Umbau des ZOBs aus.

### **11. Wolfgang Wieberneit, Hohenkampstraße 10**

Herr Wieberneit möchte wissen, wie die Diskrepanz entstanden sei, dass auf der einen Seite gesagt werde, die Finanzierung sei gesichert (Vorlage) und auf der anderen Seite im Raum stehe, dass die Kosten zu hoch seien. Im Namen der IG Stadtgeflüster weist Herr Wieberneit darauf hin, dass ihnen ein Gesamtkonzept fehle. Es gebe ein Konzept Innenstadt, aber ohne konkrete Formulierung wann und wo etwas, mit welchen Kosten und in welchem Zeitraum gemacht werde.

Herr Schröer erklärt, dass es einen „Rahmenplan Innenstadt“ als Gesamtkonzept gebe. Dieser sei am 16.12.2014 vom Rat der Stadt Rheine beschlossen worden. Die Vorlage für den Rat habe alle Elemente, die Herr Wieberneit gefordert habe, enthalten. Zudem gebe es in dieser Vorlage eine zeitliche Abfolge der Maßnahmen über 7 Jahre. Herr Schröer erklärt, dass das Projekt ZOB Matthiasstraße in Verbindung mit der Bahnhofstraße vorgezogen werden musste, da das GVFG-Förderprogramm in Kürze auslaufe. Dies sei mit den Fördergebern auch so besprochen worden.

Zu den Kosten erläutert Herr Schröer, dass der Bauausschuss/Rat der Stadt Rheine das Finanzierungskonzept ZOB mit einem Eigenanteil von 1,2 Mio Euro im November 2014 beschlossen habe. Trotzdem könne die Politik natürlich die Kosten noch einmal in Frage stellen und überdenken. Es kann aber gesagt werden, dass die Finanzierung gesichert sei, vorausgesetzt die Fördergelder werden ausgezahlt. Sollte dies nicht der Fall sein, werde man die Maßnahme nicht in Angriff nehmen.

Herr Wieberneit möchte wissen, ob man vor den Haushaltsplanberatungen schon von 1,2 Mio. Euro ausgegangen sei und wie es dann zu dem erwähnten 500.000,00 Euro Eigenanteil gekommen sei, der fälschlicherweise im Raum stehe.

Herr Schröder erklärt, dass die Vorlage vom 20.11.2014 die Finanzierung mit dem Eigenanteil detailliert enthalten habe. Die Irritation sei über die 90%ige Bezuschussung entstanden. Einige Personen seien hingegangen und haben die 90 % auf die Gesamtkosten angewandt und so den angeblichen Eigenanteil ermittelt. Da aber die 90 % nur auf die förderfähigen Kosten angewandt werden können, habe es in der Öffentlichkeit dieses falsche Ergebnis gegeben. Herr Schröder weist nochmals darauf hin, dass die Berechnung in allen Vorlagen immer richtig dargestellt wurde.

## **12. Dr. Schulte-de Groot – Stadtwerke Rheine**

Herr Dr. Schule-de Groot fasst die verschiedenen Handlungsalternativen zusammen.

Die erste Alternative sei, dass man den neuen ZOB nicht baue. Dann werde man einen Aufwand von grob geschätzten 600.000,00 Euro (800.000,00 Euro abzüglich von evtl. Fördermitteln in Höhe von vielleicht 200.000,00 Euro) haben. Allerdings werde man auch immer noch einen 35 Jahre alten Bustreff haben. Wenn der neue ZOB gebaut würde, zahle man einen Eigenanteil von ca. 750.000,00 Euro. Aus seiner Sicht wäre es völlig unwirtschaftlich, 600.000,00 Euro in einen 35 Jahre alten Bustreff zu investieren, wenn man für einen Eigenanteil von ca. 750.000,00 Euro einen ZOB im Wert von 4,5 Mio Euro bekommen könne. Wenn nicht sparsam, sondern wirtschaftlich gedacht werde, könne man nur zu dem Ergebnis kommen, dass der ZOB gebaut werden müsse. Man habe nicht die Alternative, den ZOB nicht zu bauen, um danach keine Aufwendungen mehr zu haben. Der ZOB muss lt. Gesetz behindertengerecht ausgebaut werden, die Aufenthaltsmöglichkeiten und Toilettenanlagen der Busfahrer seien so nicht mehr haltbar und müssen dringend erneuert werden. Es müsse der Straßenbelag saniert und zudem die Hausanschlüsse erneuert werden. Sollte man dies so machen, werde man aber immer noch einen 35 Jahre alten Busbahnhof haben, der den Ansprüchen an den ÖPNV in Rheine nicht mehr genüge und weitere Sanierungskosten nach sich ziehen werde. Im Gegenzug müsse man 150.000,00 – 200.000,00 Euro mehr aufbringen und erhalte einen zentralen Omnibusbahnhof mit einem Wert von 4,5 Mio Euro. Aus Sicht von Herrn Dr. Schule-de Groot können nur dann keine Kosten mehr entstehen, wenn man aufhöre in Rheine ÖPNV anzubieten.

## **13. Werner Dreckmann, In der Bannewiese 11**

Herr Dreckmann weist darauf hin, dass das Emskarree nach Fertigstellung bis 22:00 Uhr geöffnet haben solle. Er halte es für sinnvoll, die Busse länger fahren zu lassen, damit die Besucher auch in den Abendstunden mit dem öffentlichen Personennahverkehr in Rheine nach Hause fahren können.

Herr Zunker nimmt diese Anregung auf.

#### **14. Claudia Kuhnert, Alsenstraße 7**

Frau Kuhnert möchte darum bitten, beide Varianten in Verbindung mit den Fördermitteln für den behindertengerechten Umbau des ZOB getrennt voneinander auszuarbeiten und zu beleuchten.

Herr Dr. Schulte-de Groot stimmt ihr zu, dass die Handlungsalternativen vernünftig ausgearbeitet und beleuchtet werden müssen.

#### **15. Heinz Dirksen, Neißerweg 5**

Herr Dirksen ist der Meinung, dass dieser ZOB nicht mehr zeitgemäß sei und erneuert werden müsse. Einsparpotenzial sehe er vielleicht bei der Bedachung. Er bittet verschiedene Varianten zu prüfen.

Herr Schröer nimmt dies zur Kenntnis und erklärt, dass die Verwaltung vom Bauausschuss den Auftrag bekommen habe, verschiedene Varianten des Daches bezüglich des Materials zu untersuchen.

#### **16. Monika Niesert, Windhoffstraße 5**

Frau Niesert möchte wissen, was das Dach im Einzelnen kosten werde.

Herr Reßhuber erklärt, dass das Dach incl. Unterkonstruktion mit 1,85 Mio. Euro veranschlagt sei.

#### **17. Wolfgang Wieberneit, Hohenkampstraße 10**

Herr Wieberneit stellt fest, dass man, wenn man eine attraktive Stadt werden möchte, etwas dafür tun müsse, um mehr Leben in die Stadt zu bekommen. Mit dem Bahnhof sei man schon angefangen. Jetzt müsse man weiterarbeiten, um das Eingangstor zur Stadt attraktiver zu gestalten. Aus seiner Sicht solle nicht das ganze Projekt infrage gestellt, sondern nach Einsparpotenzialen gesucht werden. Er sehe schon, dass man hier mit geringem Geld einen großen Gewinn für die Stadt Rheine erhalten könne.

Herr Schröer erklärt, dass von der Bezirksregierung nur der städtebauliche Mehrwert gefördert werde. Die Grundförderung erhalte man über die GVFG und die städtebauliche Förderung von der Bezirksregierung. Das Zusammenstreichen der Kosten habe auch für die Fördergeber irgendwann eine Grenze. Wenn man den städtebaulichen Mehrwert weiter herunterfahren werde, laufe man Gefahr, keine Fördergelder aus dem Topf Städtebau mehr zu bekommen.

#### **18. Stefan Niesert, Windhoffstraße 5**

Herr Niesert zeigt auf, dass es für Radfahrer aus Richtung Matthiasstraße in Richtung Bahnhofstraße beengte Verhältnisse gebe. Er möchte wissen, ob sich dies ändern werde.

Frau Wolf erklärt, dass auf der Seite der Bäume der Parkstreifen wegfallen werde und somit der Fußweg verbreitert werden könne. Es gebe die Fahrbahn und den Fußweg mit den Bäumen. Die Radfahrer werden auf der Fahrbahn geführt.

### **19. Margot Schmalkoke, Bahnhofstraße 12**

Frau Schmalkoke weist noch einmal darauf hin, dass sie mit Bäumen vor ihrem Haus nicht einverstanden sei.

Herr Schröer erklärt, dass man im Verfahren sei und alle Eingaben aufnehmen werde. Letztendlich entscheidet der Bauausschuss über die Ausführung.

### **20. Hendrik Middendorp, Matthiasstraße 16**

Herr Middendorp möchte wissen, ob öffentliche Parkplätze im Bereich ZOB vorgesehen seien.

Frau Wolf verneint dies.

### **21. Busfahrer der Fa. Mersch**

Er weist darauf hin, dass die Busse in Richtung Bahnhofstraße oft wegen parkendem Anlieferverkehr Schwierigkeiten haben, in die Bahnhofstraße einzubiegen. Er möchte wissen wie weit die Bäume Richtung Poststraße gepflanzt werden und ob die Verkehrsinsel bestehen bleibt.

Frau Wolf erklärt, dass es die Verkehrsinsel in der neuen Planung nicht mehr gebe und die Bäume im weiteren Verlauf des Fußweges gepflanzt werden.

### **22. Antje Fritsch, Reinhardstraße 8**

Frau Fritsch möchte wissen, ob es in der Bahnhofstraße einen gesonderten Radweg geben werde.

Frau Wolf erklärt, dass die Radfahrer auf der Straße fahren werden.

Frau Fritsch erklärt, dass sie dies für die Radfahrer sehr gefährlich finde.

Herr Schröer erklärt, dass dieser Bereich eine Tempo-20-Zone werde. Verkehrswissenschaftler haben festgestellt, dass es sinnvoll sei, den Radfahrer in einer 20iger-Zone besser auf der Straße zu führen. Es gebe ein Gesamtkonzept in Rheine, wo man Radwege nur noch an Verkehrsstraßen, wie z.B. Hansaallee, Kardinal-Galen-Ring etc., baue. An den übrigen Straßen gehöre der Radfahrer auf die Fahrbahn.

### **23. Wolfgang Wieberneit, Hohenkampstraße 10**

Herr Wieberneit hält den Fahrradabstellplatz am hinteren Ende der Matthiasstraße für fraglich.

Herr Schröder erklärt, dass dies aufgearbeitet werde.

### **24. Heinrich Winkelhaus, Ortwinweg 10**

Herr Winkelhaus ist der Meinung, dass der Fußgängerweg vom Bahnhof zur Innenstadt zu schmal sei.

Herr Schröder werde dies in die Abwägungen mit aufnehmen.

**Ende der Bürgerversammlung:**

**21:15 Uhr**

gez.

---

Andrea Mischok  
Schriftführerin